

Straßenplanung am Marienplatz nach Vorbild Chicagos

Von "Bad Cannstatt und Neckarvororte", aktualisiert am 22.07.2011 um 00:00

Stuttgart-Süd Der Bezirksbeirat begrüßt das Modell für die B14, wünscht sich aber konkretere Vorschläge für den Stadtteil.

Die Hauptstätter Straße könnte im Bereich des Marienplatzes künftig mit nur zwei regulären Fahrspuren auskommen und nach dem Vorbild Chicagos eine dritte so genannte Umkehrspur bekommen. Je nach Bedarf könnte auf ihr zum Beispiel morgens der Verkehr auf zwei Spuren Richtung City gelangen, am Abend würde er auf zwei Spuren stadtauswärts fließen. Das ist für den Bezirksbeirat Süd die verblüffende Neuigkeit, die Heinz Lermann von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) bei der Vorstellung des Gesamtmodells eines City-Boulevards zwischen Marienplatz und Neckartor bei der jüngsten Sitzung präsentierte.

Auf Wunsch von Bezirksbeirat Wolfgang Jaworek (Grüne) hatte das Gremium die DASL-Architekten Lermann und Petra Zeese eingeladen, um sich die Idee des breiten Grünstreifens, neu gestalteter Plätze und Fahrradwege sowie mehrerer Meter stattlicher Fußgängerüberwege über die B 14 erklären zu lassen. "Blamabel" sei die jetzige Situation, bei der die Stadt zerschnitten wird, sagte Lermann. Das Modell der Städteplaner will die Trennung aufheben. Die Zahl der Fahrbahnen soll auf meist zwei verringert werden, die vorhandenen Unterführungen sind in das Konzept eingebaut.

Etwas enttäuscht waren einige Mitglieder des Gremiums, weil die DASL-Planungen bisher nur im Bereich des Stadtbezirks Mitte vollständig ausgearbeitet sind. "Der Abschnitt Marienplatz bis Österreichischer Platz ist für uns die größte Herausforderung", sagte Lermann. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass die Planung in diesem Abschnitt noch wenig konkret sei, weil die DASL beim Österreichischen Platz eine Entscheidung über die Vorstellungen der Stadt einer Neugestaltung der Paulinenbrücke abwarten wolle. Bezirksvorsteher Rupert Kellermann (Grüne) konnte diesen Einwand nicht nachvollziehen: "An der Paulinenbrücke ist für die kommenden 20 Jahre nichts geplant." Er forderte Lermann und seine Kollegen auf: "Denken Sie an uns!"

Bezirksbeirat Jaworek hingegen betonte, dass er die Veränderung von der autogerechten Stadt in eine bewohnerfreundlichen Stadt beachtlich finde. Der City-Boulevard habe auf alle Fälle Auswirkungen auf die Gestaltung des Areals von Möbel Mammut am Österreichischen Platz, ebenso beim Votum des Bezirksbeirates über eine zweite Röhre für den Heschlacher Tunnel. Die CDU hatte einen entsprechenden Antrag gestellt, der aber im weiteren Verlauf der Sitzung abgelehnt wurde. Reinhard Kühn (SPD) fand, dass der City-Boulevard "ein faszinierender Ansatz" sei. Allerdings überlege er sich, "ob es für die Fußgänger so schön ist, sich zwischen den Autos aufzuhalten." Roland Petri (CDU) lobte den Entwurf ebenfalls und bestärkte die DASL-Architekten darin, auch für den Süden

"weiter zu denken", denn es stecke viel Entwicklungspotenzial für die Stadtteile in diesem Modell. Petris Frage nach den Kosten, konnte Lermann nicht beantworten. Er veranschlagt aber pro Quadratmeter Straßenraumneugestaltung 100 Euro. red